

Von der Leinwand zur Lounge

Zürcher Gastronomie-Gigant will bis Mai 2019 ein Restaurant im früheren Kino Plaza eröffnen



Balkone und Bar. Im «Lilly Jo Plaza» sollen auf mehreren Stockwerken verteilt gut 270 Gäste Platz finden. Quelle ZFV-Unternehmungen

Von Julia Gisi

Basel. Regionale Frischkost statt Popcorn und Glace: Im ehemaligen Kino Plaza an der Ecke Steinertorstrasse 8/ Stänzlergasse soll bald schon ein neues Restaurant entstehen. Konkret handelt es sich um das «Lilly Jo Plaza», das von der Gastronomiegruppe ZFV betrieben wird. Das Unternehmen mit Sitz in Zürich versorgt in Basel unter anderem bereits den Novartis-Campus mit kulinarischen Angeboten und hat erst vor Kurzem das Hotel Merian übernommen. In der «Steine» versucht sich der Gastronomie-Riese nun in einem Konzept, das sich vor allem um Nachhaltigkeit, Frische und Regionalität dreht.

Das Konzept von «Lilly Jo Plaza» ist nicht ganz neu. Auch in Zürich existiert im Kulturpark bereits ein Betrieb mit

dem Namen Lilly Jo – «dabei hat es sich jedoch eher um ein Pilotprojekt gehandelt», meint Marc Ingold, der zuständige und in Basel aufgewachsene Head of Business Development & Projekte von ZFV. Das künftige Lokal am Rheinknie erinnert durch den Zusatz «Plaza» an die kinematografische Vergangenheit der Räumlichkeiten und soll sich hauptsächlich durch Design, Angebot und längere Öffnungszeiten von seinem Pendant an der Limmat unterscheiden.

Lokale Lieferanten

So sollen die Gäste künftig unter anderem auf innenseitig angebrachten Balkonen speisen und loungen. Im Erdgeschoss befinden sich die Küche, die Verkaufstheke sowie weitere der insgesamt 270 Sitzplätze; im Obergeschoss

soll eine Bar in einer Stahlkonstruktion namens «Cube» («Würfel») bis in die späten Abendstunden vor allem auch regionale Spirituosen der Kundschaft näherbringen. Im Aussenbereich entstehen gut 68 Sitzgelegenheiten. Beim Interieur setzt «Lilly Jo Plaza» auf Nachhaltigkeit: Von den Möbeln über die Seife bis hin zum Take-away-Geschirr stammen die Materialien aus umweltbewusster Quelle.

Ein saisonales Wochenmenü wird Überblick über die Angebote schaffen – es gibt sowohl etwa Müesli am Morgen wie auch Salat (ab 13 Franken), Suppe (ab 6 Franken) oder den Tagesteller mit Fisch, Fleisch oder in veganer Version am Mittag (ab 14 Franken) oder Abend (ab 19 Franken).

Wie auch beim Alkohol stehen dabei regionale Quellen im Vordergrund. Für

lokale Lieferanten könnte so ein lukratives Geschäft entstehen. Konkrete Namen will ZFV jedoch zum jetzigen Zeitpunkt nicht preisgeben, weil die Verhandlungen noch immer laufen. Aber: «Im Bereich der Frischprodukte wie Gemüse, Früchte und Fleisch setzen wir ganz klar auf lokale Lieferanten», so Marc Ingold. Auch das Bier werde aus Basler Brauereien stammen.

Weiteres Kino weicht Kulinarik

Kosten wird der geplante Umbau ZFV über zwei Millionen Franken. Lange Zeit wurde auch gemunkelt, dass im Untergeschoss der von der UBS Balintra AG vermieteten Location ein Club entstehen soll, dies in Zusammenarbeit mit dem Balz-Club. Allerdings wurden diese Pläne laut Ingold aufgegeben – zu aufwendig, und mit zu vielen Einsparungen sei zu rechnen gewesen. Dementsprechend hat sich auch die Eröffnung verzögert. «Wir rechnen aber damit, Ende April oder Anfang Mai 2019 die Pforten öffnen zu können», meint Ingold. Zielgruppe des Thekenrestaurants sind ab dann hauptsächlich Firmenangestellte aus der nahen Umgebung wie etwa auch Bewohner des Quartiers oder Laufkundschaft.

Somit verwandelt sich die ehemalige Kino-Meile weiter in eine Restaurant-Strasse – bereits durchlaufen haben dieselbe Entwicklung das Kino Hollywood – das heutige Restaurant Tibits – wie auch das Kino Eldorado, wo sich nun das Franchise-Restaurant Desperado befindet.

Trotz künftiger Kulinarik: Ganz verzichten will Marc Ingold auf ein Stück cineastischer Kultur jedoch nicht. «Ich kann mir gut vorstellen, dass wir auch einmal Abende ganz im Zeichen alter Filme veranstalten. Oder Fussball-matches übertragen.» Mit Basler Popcorn, darf man hoffen.

Grüner Kasten rettet Leben

Defibrillator vor Breite-Apotheke

Von Christian Platz

Basel. Vor der Breite-Apotheke an der Zürcherstrasse 97 hängt ein grüner Kasten an der Hauswand. Dieser Kasten kann Leben retten, denn er enthält einen Defibrillator. Dabei handelt es sich um ein Gerät, das im Notfall gegen Herzrhythmusstörungen, Kammerflimmern und Kammerflattern eingesetzt wird. Durch starke Stromstöße kann er die normale Herzaktivität wieder herstellen. Andy Weiss, Apotheker FPH mit Uni-Abschluss und gelernter Drogist, hat die Breite-Apotheke vor zehn Jahren übernommen.



Gerüstet für den Notfall. Apotheker Andy Weiss mit dem Notfallkoffer gegen Herzrhythmusstörungen.

Er führt den Betrieb nicht einfach als Verkaufsstelle für Medikamente, vielmehr ist es für ihn wichtig, ein Kompetenzzentrum für Gesundheitsfragen zu sein: «Ich möchte hier alles abdecken, was möglich ist. Wir sind für Notfälle gerüstet, können unsere Kundinnen und Kunden professionell befragen, eine Triage machen, können sie – wenn nötig – zum Arzt oder ins Spital schicken oder ihnen gleich vor Ort helfen. Dabei helfen wir auch, Gesundheitskosten zu sparen.»

Der Einzige in Basel

Weiss kennt sich in Schulmedizin und Alternativmedizin aus, legt grossen Wert auf Kundenfreundlichkeit und kompetente Beratung. Der Defibrillator an der Hauswand gehört für ihn dazu. In den USA sieht man diese Kästen überall, in Basel ist Weiss der Einzige, der dieses Angebot für die Öffentlichkeit bereitstellt. Schon seit einigen Jahren. Dieses Jahr hat er allerdings ein neues Modell gekauft, es hat ihn 6000 Franken gekostet, dazu kommt eine monatliche Gebühr von 100 Franken für den medizinischen Notfallservice rund um die Uhr, 24 Stunden täglich, 7 Tage die Woche. Dafür hat es das Gerät auch in sich.

Wenn der Deckel geöffnet wird, haben die Nutzenden über eine Telefonleitung sofort Kontakt zu einer medizinischen Fachperson, die sie zunächst beruhigt, um ihnen dann genau zu erklären, was zu tun ist. Gleichzeitig wird sofort die Sanität alarmiert.

Schon zweimal ist es zum Einsatz gekommen – Weiss sagt dazu zufrieden: «Es hat sich also schon rentiert.» Der Kasten enthält einen Koffer, den man herausnehmen kann, das eigentliche Gerät ist also beweglich. Bei einem seiner Einsätze wurde es in eine Wohnung mitgenommen. Und auch das ist kein Problem. Es enthält nämlich ein Geolokalisierungsinstrument, die Betreiber haben es also immer auf dem Schirm.

Andy Weiss: «Als ich noch in der Ausbildung war, erlitt ein älterer Herr vor dem Geschäft einen Herzanfall. Wir haben ihn sogleich versorgt, haben alles getan, was in unserer Macht stand – und natürlich die Sanität gerufen. Leider war es zu spät. Er ist vor Ort verstorben. Diese Geschichte ist mir nicht aus dem Kopf gegangen. Wahrscheinlich bin ich deshalb auf die Idee gekommen, einen Defibrillator anzuschaffen. Wenn wir damals über einen verfügt hätten, wäre die Geschichte vielleicht besser ausgefallen.» In all den Jahren wurde der Kasten übrigens noch nie von Vandalen beschädigt, sein Zweck ist ja auch unübersehbar angeschrieben.

Weit mehr als alte Hüte

Eine neue Sonderausstellung im Spielzeug Welten Museum setzt die Kopfbedeckung in Szene



In einem anderen Licht. Kuratorin Laura Sinanovitch hat Hüte namhafter Designer aus der ganzen Welt zusammengetragen.

Von Denise Muchenberger

Basel. Wenn Heidi Lee durch die Basler Innenstadt schlendert, fällt sie auf wie ein bunter Hund. Wegen ihrer ausgefallenen Kleidung – einen karierten Jumpsuit kombiniert sie mit einer silbernen Jacke –, vor allem aber wegen ihrer Hüte. Die Hutdesignerin aus New York meint dann auch bei ihrem ersten Besuch in Basel: «Hier sind die Leute ja sehr zurückhaltend gekleidet, alle haben mich angeschaut, als ich hierhergelaufen bin, das war schon speziell.»

Anlässlich der Präsentation der neuen Sonderausstellung «Mut zum Hut» im Spielzeug Welten Museum ist sie aus den USA angereist, um ihre Kreationen zu präsentieren. Drei Hüte von Lee werden in der Ausstellung gezeigt, neben über hundert weiteren Zeitgenössischen etwa von Stephen Jones oder John Boyd, der für Lady Diana arbeitete. Hinzu kommen historische Damen-, Kinder- und Herrenhüte

aus 200 Jahren, bei denen sich das Museum auch aus dem eigenen Fundus bedienen konnte.

Heidi Lee, deren Hüte von Popstars wie Madonna oder Lady Gaga getragen werden, zeigte sich von der Ausstellung angetan. «Es ist eine Ehre, hier neben all den anderen namhaften Designern vertreten zu sein und mehr über die Geschichte der Hüte zu erfahren.» Sie selber hat mit dem Hutdesign angefangen, weil ihr Onkel während über 50 Jahren Hüte designt und sie in New Yorker Luxuskaufhäusern wie Barneys oder Saks Fifth Avenue verkauft hat.

Noch immer Feuer und Flamme

Auch die über 70-jährige Marianne Jongkind ist extra für die Eröffnung der Sonderausstellung angereist. Die Holländerin designt seit Anfang der 60er-Jahren Hüte und ist nach wie vor Feuer und Flamme für die Kopfbedeckung. Ihre langjährige Erfahrung hat sie bis nach Paris gebracht, an die Mode-

schauen der Haute-Couture-Designer. «Ich designe mittlerweile jedes Jahr Hüte für die Pariser Fashion Week», freut sie sich. Entweder sie entwirft Hüte, die zum Kleid der Designer passen. Oder umgekehrt, ein Designer lässt sich von den Hutkreationen der Holländerin inspirieren.

Schutz, Schmuck, Statement

Dass Hüte in der Schweiz noch lange nicht denselben Stellenwert haben wie in anderen Ländern, ist Museums-Kuratorin Laura Sinanovitch schon länger aufgefallen. Sie hatte die Idee zur Sonderausstellung im Spielzeug-Museum und hat dafür Liza Snook vom Virtual Show Museum in Den Haag mit ins Boot geholt. «Wir hatten schon 2014 für die Sonderausstellung über Schuhe zusammengearbeitet. Von daher wusste ich, wie gut sie vernetzt ist.»

Entstanden ist eine spannende Ausstellung, die den Hut in ein anderes Licht rückt. Er kann viel mehr sein

als ein Kopfschmuck, ein Statement oder ein Wetterschutz – vielfach so designt, dass er glatt als Kunstwerk durchgeht. «Ich lasse mich auch begeistern für die handwerkliche Arbeit und habe mittlerweile sicher sechs bis sieben ausgefallene Hüte zu Hause.» Sinanovitch wünscht sich, dass die neue Ausstellung die Besucher inspiriert und womöglich dafür sorgt, dass auch Basel bald wieder besser behutet ist.

Für die Ausstellung wurde ebenfalls ein Kinderbooklet gestaltet, ausserdem gibt es Workshops für Klein und Gross und einen Wettbewerb. Was ebenfalls nicht fehlen darf, ist eine Selfie-Ecke für ein Erinnerungsbild mit Hut: «Vielleicht merkt hier der eine oder andere Besucher, dass er eben doch das ideale Hutgesicht hat.»

Die Sonderausstellung «Mut zum Hut» im Spielzeug Welten Museum wird bis zum 7. April gezeigt. Spielzeug Welten Museum, Steinvorstadt 1, Basel. www.spielzeug-welten-museum-basel.ch